

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 4

Artikel: "Ältere Menschen sind die Feriengäste der Zukunft"
Autor: Kletzhändler, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

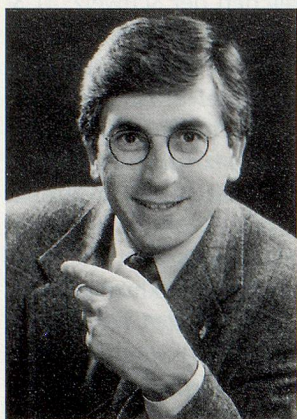
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ältere Menschen sind die Feriengäste der Zukunft»

Von Marcel Kletzhändler



«Auch ältere Menschen suchen Erlebnisferien.»
Marco Hartmann,
Direktor
Schweiz
Tourismus

«Nicht mehr nur Spazieren und leichtes Wandern in guter Luft und Sonne sind bei der älteren Generation gefragt», sagt Marco Hartmann, Direktor von Schweiz Tourismus. Denn immer mehr aus der «Feriengeneration der Zukunft» suchen aktive Erlebnisse, von Wellness über Mountain-Biking bis hin zu ausgewählten Kulturprogrammen.

Herr Hartmann, als Direktor von Schweiz Tourismus sind Sie der oberste Ferienverkäufer der Schweiz im In- und Ausland. Nun ist die Schweiz bekanntlich ein eher teures Land. Weshalb sollte man darum hier Ferien machen anstatt in weitaus billigeren Nah- und Ferndestinationen, die – vor allem wettermässig – gerade so schön oder noch viel schöner sein können?

Von ihrem ganzen Erscheinungsbild her bietet die Schweiz eine völlig andere Atmosphäre als die meisten Fernreiseziele: Sie ist klein und überschaubar. Es gibt bei uns keine unpersönliche und

in fast allen Ländern identische Riesenhotellerie – wie zum Beispiel rund um das Mittelmeer –, wo man sich verliert. Wer in der Schweiz Ferien macht, schätzt eben eine gewisse Individualität und Kleinräumigkeit. Er sucht die Abwechslung zwischen Berg und Tal, zwischen Schneebergen und sattgrünen Weiden, zwischen Gletschern und Palmen, und dazwischen muss man nicht weit reisen. Das Reisen in der Schweiz ist bequem und birgt praktisch keine Risiken – etwas, das natürlich auch von der älteren Generation geschätzt wird. Und meistens findet man irgendwo auch gutes Wetter.

Die sprichwörtliche Qualität und Zuverlässigkeit, für die man bereit ist, auch etwas mehr als anderswo zu bezahlen ...

Richtig. Und das honorieren jährlich rund 20 Millionen Gäste, die hier nicht nur in Hotelinseln bleiben wollen, sondern auch das Drumherum schätzen.

20 Millionen?

Davon etwa 12 Millionen aus dem Ausland, die im Schnitt knapp drei Nächte bei uns bleiben. Diese Zahl nimmt allerdings leicht ab. Acht Millionen Gäste sind Schweizer.

Die Schweiz, der Schweizer liebstes Ferienland also.

Mit Abstand! Denn nur noch halb so viele Schweizer reisen nach Italien, gefolgt von Frankreich und Spanien, wobei der Trend zu Mehrfachferien im Jahr ganz deutlich ist, also zum Beispiel Sommerferien am Meer und Skiferien in der Schweiz.

Was sagt die Statistik über das Ferienverhalten der älteren Generation?

Diese macht am längsten Ferien, bevorzugt Hotels und reist am häufigsten mit der Bahn: Etwa ein Drittel benützt sie für ihre Ferienreise, im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung, wo der Anteil nur rund ein Fünftel beträgt.

Was bedeutet, dass immerhin zwei Drittel auch der älteren Generation mit dem Auto in die Ferien fährt. Und wie machen ältere Leute Ferien?

Wandern, Spazieren, Ausflüge machen oder einfach die gute Luft und

Sonne geniessen stehen natürlich im Vordergrund. Doch neben diesen klassischen Kurangeboten werden Fitness- und Wellnessferien – also Aktivferien – sowie Kulturangebote auch einem älteren Ferienpublikum immer wichtiger. Man meint zu Unrecht, dass Menschen so ab 50, 55, 60 sich in den Ferien nur ausruhen möchten, doch alle Marktstudien weisen nach, dass das nicht stimmt: Auch ältere Altersgruppen suchen abwechslungsreiche Erlebnisse, und darin hat sich sicher gegenüber früher Entscheidendes im Ferienverhalten geändert.

So gibt es dementsprechend auch keine spezifischen «Seniorenangebote»?

Richtig. Dafür sehr attraktive Vor- und Nachsaisonangebote, beispielsweise vier Nächte für nur drei bezahlte, die bevorzugt von Menschen benützt werden, die nicht an starre Schul- und Arbeitsferienzeiten gebunden sind.

Und aus welchen Ländern kommen welche ausländischen Gäste in die Schweiz?

Aus Asien ist es mit Ausnahme der Gruppenreisen vorwiegend ein jüngeres Publikum, aus den USA hingegen kommen eher ältere Leute. In Europa wiederum ist es saisonabhängig: Im Winter machen vorwiegend Jüngere Skiferien, im Sommer sind es ältere Leute, die bei uns Ferien machen.

Zeigt die gegenwärtige Diskussion um die schweizerische Vergangenheit und ihre Aufarbeitung Auswirkungen auf den Tourismus aus dem Ausland?

Das Thema ist für uns natürlich ausserordentlich wichtig, und wir haben deswegen schon zwei Memoranden an Bundesrat Cotti gesandt. Konkrete Auswirkungen sind, von Einzelfällen abgesehen, bisher jedoch kaum festzustellen, und wenn, dann vor allem aus den USA, aus Grossbritannien und aus Israel. So kam beispielsweise nach jenem fatalen Delamuraz-Interview ein Brief aus Amerika: Man wollte wissen, ob Delamuraz sich dafür entschuldigt habe, andernfalls man eine bereits geplante Reise in die Schweiz absagen würde. Doch das sind Einzelfälle.

Die Sie nichtsdestotrotz sehr beschäftigen. Wie sieht sonst der Schweizer Auftritt im Ausland aus?

Das ist länderabhängig: In Übersee präsentieren wir «Best of Switzerland» mit den klassischen touristischen Höhepunkten wie «Matterhorn», «Glacier-Express» oder das «Shopping-Erlebnis Zürcher Bahnhofstrasse» und streichen dabei besonders das «easy going» heraus. In Europa zeigen wir vor allem das Bild eines Landes, in dem man ideale Familienferien machen kann. Wichtig ist, dass touristische Attraktionen im Ausland einen Namen haben. Für die Japaner ist das die Jungfrau, für Engländer und Amerikaner das Matterhorn und für Taiwan- und Festlandchinesen sowie Koreaner der Titlis. Aber noch einmal: Wir arbeiten mit Interessengruppen. So ist der Winter mit Langlauf, Schlitteln und einfach Spazieren auch die Saison für Familienferien – von ganz jung bis zu den Grosseltern. Und die ganze Entwicklung tendiert darauf hin, dass eine immer mobiler und anspruchsvoller werdende ältere Generation, die genügend Zeit und auch Ersparnis hat, aus dem In- und Ausland die Gästegruppe der Zukunft sein wird.

Wobei sich für diese anspruchsvolle Gästegruppe der Schweizer Tourismus doch noch einiges einfallen lassen müsste, um weiterhin international konkurrenzfähig bleiben zu können.

Die Schweiz ist zwar auf der ganzen Welt ein Begriff, aber niemand weiss ge-

nau, was man dann wirklich im einzelnen bei uns unternehmen kann. Das Problem ist also, dass sich Gäste in einer touristischen Struktur, die maximale Individualität und Unabhängigkeit verspricht, oft etwas verloren fühlen, auch solche aus der Schweiz. Hier braucht es mehr klare Strukturen und gezieltere Interessenprogramme. So haben wir beispielsweise die «Festival»-, «Wellness»- oder spezifische Kulturprogramme entwickelt oder das auch bei vielen älteren Leuten beliebte Veloprogramm «Die Schweiz. Aus Spass am Biken». Dann muss natürlich das Preis-Leistungs-Verhältnis besser werden. Zwar stimmt die Leistung weitgehend, doch wenn es um die Erlebnisqualität geht, so sieht zum Beispiel jemand in England nicht ein, weshalb er für eine Woche Skiferien in der Schweiz anderthalb- bis zweimal so viel bezahlen muss wie für eine Woche Skiferien in den französischen, italienischen oder österreichischen Alpen oder gar in Colorado – Skifahren ist Skifahren, egal wo, und der Erlebniswert ist überall derselbe. Da rechtfertigen sich solche enormen Preisunterschiede nicht, und hier müssen die schweizerischen Touristikunternehmen unbedingt marktfähig werden und von den Preisen, die sie sich selbst erträumen, auf eine international realistischere Ebene heruntersinken. Dann können wir den Slogan «Die Schweiz ist schön ... » auch mit «... und ich kann sie mir auch leisten» ergänzen. ♦

Schreiben Sie uns

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Schreiben Sie uns Ihr schönstes, lustigstes, aufregendstes, erschreckendstes, atemberaubendstes, herrlichstes, kurz: Ihr einmaligstes Reise- und Ferienerlebnis, ganz egal, ob in Kandersteg oder am Kilimandscharo.

Ganz besonders interessiert uns, was Sie als nicht mehr junge Feriengäste erleben, wie und wo Sie heute Ferienreisen gestalten und ob dabei das Alter überhaupt eine wesentliche Rolle spielt. Und weil ein Bild oft mehr als tausend Worte sagt, freuen wir uns auch auf Ihr schönstes, eindrucklichstes und einmaligstes Reise- und Ferienfoto.

Ihre Einsendung sollte bis zum 10. April bei uns eintreffen und nicht mehr als eine A4-Seite umfassen.

Jede veröffentlichte Einsendung (Kürzungen vorbehalten) wird mit 20 Franken honoriert.

*Adresse: Zeitlupe,
Leserumfrage,
Postfach 642,
8027 Zürich.*

Jubiläums-Angebot 1997

**30 Jahre Antoniushaus Mattli
6443 Morschach**

Erlebniserien für Senioren und Seniorinnen ab 60

Woche 1: Samstag, 19. bis Samstag, 26. Juli 1997

Woche 2: Freitag, 8. bis Samstag, 16. August 1997

Kosten: Fr. 50.– pro Tag für FG-Mitglieder

Fr. 75.– pro Tag für Nichtmitglieder

(Getränke, Eintritte und Billette sind im Preis nicht inbegriffen)

Frau Verena Farrér oder Br. Nikodem

geben gerne Auskunft: Telefon 041/820 22 26

